



Sankt Martin

1. Sankt Mar - tin, Sankt Mar - tin, Sankt Mar - tin
ritt durch Schnee und Wind, sein Roß, das trug ihn
fort ge - schwind. Sankt Mar - tin ritt mit leich - tem Mut,
sein Man - tel deckt ihn warm und gut.

2. Im Schnee saß, im Schnee saß,
im Schnee, da saß ein armer Mann,
hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
«O helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittere Frost mein Tod!»



3. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zieht die Zügel an,
das Roß steht still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
den warmen Mantel unverweilt.

4. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gibt den halben still,
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil
hinweg mit seinem Mantelteil.

St. Martin, St. Martin,
St. Martin liegt in tiefem Traum,
da tritt der Bettler in den Raum.
St. Martin sieht ein helles Licht,
der Bettler zu St. Martin spricht:

St. Martin, St. Martin,
St. Martin hört des Bettlers Wort,
ich komm von einem anderen Ort.
Ich komm' vom hohen Himmelszelt,
ich bin der Herr von dieser Welt.

Worte und Weise aus dem Rheinland (Strophe 1-4)